

FLASCHENPOST

Gemeinsam leben | Gemeinsam lernen | Gemeinsam glauben

Warum gehören Karneval, Fastenzeit und Ostern zusammen?

Liebe Schüler:innen,

Köln und Karneval, das ist für viele untrennbar miteinander verbunden. Unsere Stadt wäre ohne Rosenmontagszug, ohne Dreigestirn und ohne Sitzungen undenkbar. Doch was oft übersehen wird, ist, dass Karneval ohne Kirche gar nicht möglich wäre. Der Karneval würde seinen Sinn verlieren. Aber welchen Sinn hat denn der Karneval eigentlich? Nun, er ist ein Fest der ausgelassenen Fröhlichkeit. Alles, was sonst verboten wäre, scheint für ein paar Tage im Jahr erlaubt zu sein. Da werden Narren zu Prinzen, da wird mit Süßigkeiten und Musik so richtig auf die Pauke gehauen. Denn wenn et Trömmelche jeht...

Das alles diente aber nur zur Vorbereitung. Am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei, denn dann fängt die Fastenzeit an. Die österliche Fastenzeit dient der inneren Ruhe, der Sammlung, dem Stillwerden. Vierzig Tage lang konzentrieren wir uns einmal nicht auf unsere Bedürfnisse, sondern richten den Blick auf die Dinge, die wir verbessern wollen. Wir schauen auf die dunklen, toten Flecken in unserem Leben, in uns selbst, in der Welt. Denn wenn die Fastenzeit endet, dann bricht das größte Fest des Lebens an, das wir Christen kennen. Jesus Christus hat den Tod besiegt, damit wir alle in Ewigkeit leben. Die Zeit des Lichtes, des Lebens, bricht an. Was dunkel und groß und übermächtig erschien, verliert seinen Schrecken und seine Macht.



Es wird heller

Liebe Schüler:innen, Eltern und Kolleg:innen, endlich steht der Frühling wieder vor der Tür. Man kann es schon deutlich spüren, wenn man auf die Zeichen in der Natur achtet: Die Vogelstimmen kehren zurück, erstes zartes Grün zeigt sich an den Pflanzen. Die Tage werden länger und die Luft scheint ein wenig frischer zu sein. Wenn man tief Atem holt, ahnt man bereits die Kraft des Lebens, welche die Lungen füllt. Am liebsten würde man schon einen Frühlingsschrei schreien, wie es Ronja Räubertochter im berühmten Buch von Astrid Lindgren tut. (Wer das noch nicht gelesen hat, sollte es unbedingt tun!)

Doch noch ist es etwas zu früh. Es bleibt noch bei der zarten Ahnung. Zunächst müssen wir noch die Fastenzeit hinter uns bringen. Das muss allerdings keine öde, lange und freudlose Zeit sein. Es kann auch eine Zeit sein, in der wir uns bewusst unsere Welt einmal genauer anschauen. Da kann es uns nach der Schule hinaustreiben in die Straßen, die Parks, die Wälder. Wenn wir dort regelmäßig gut hinschauen, dann können wir das Wunder sehen: die immer stärker werdenden Zeichen des Lebens, die uns deutlich machen, dass die Dunkelheit des Winters, die tote Zeit, dem Ende entgegengeht. Das Leben siegt!





Impuls: Meckern fasten

Immer wieder am Beginn der Fastenzeit stellt sich vielen Menschen die gleiche Frage: Wie soll ich fasten? Auf was soll ich verzichten? Hier ist eine spannende Möglichkeit!

Meckern fasten:

Nöhlen, meckern, nörgeln! Oft beklagen wir uns über alles, was uns stört, lautstark und mit nicht gerade freundlichen Worten.

Das bewirkt gleich zweierlei. Denn einerseits verstärken wir unser Unbehagen. Wir konzentrieren uns sehr auf die Ärgernisse und geben ihnen in unserem Alltag viel Raum. Das macht traurig, müde und unzufrieden. Und es kostet eine Menge Kraft, denn wir verlieren den Blick für die schönen Dinge, die uns Energie geben.

Noch dazu erzielen wir eine Wirkung bei unseren Mitmenschen. Wir wirken unangenehm auf sie. Jemand, der immer negativ redet, verbreitet schlechte Stimmung. Diese Person wirkt nicht verständnisvoll. Sie wirkt nicht wie ein Mensch, dem man sich gerne anvertraut oder mit dem man Zeit verbringen möchte.

Also verzichte doch einmal während der Fastenzeit auf das Meckern, das Schimpfen und das Lästern. Reagiere mit Gelassenheit statt mit Aggression, mit Verständnis statt mit Zorn. Schenke dir und der Welt ein Lächeln!

Das nennt man Sanftmut. Du wirst merken, dass diese Haltung dich zufriedener macht. Und für deine Mitmenschen wirst du ein angenehmer Gesprächspartner.

Impressum:

Texte: L. Linnhoff

Korrektur: M. Brühl

Bilder: pixabay.de, Linnhoff, Öffentlichkeits-AG

Genauso Kölsch wie Karneval - Sankt Martin in Dom und Altstadt

Am 10. 11. 23 machten sich mehrere Dutzend Schüler:innen der Ursulinenrealschule auf den Weg von der Schule in den Kölner Dom. Mit wunderschönen Laternen in der Hand folgten sie der Einladung des schulpastoralen Teams, um St. Martin zu feiern. In einer Zeit der Dunkelheit war das gemeinsame Ziel, selbst ein Licht zu werden: ein Licht für Viele, ein Licht des Friedens.

Im Dom beteiligten sich unsere Schülerinnen sehr aktiv am durch die Altstädter gestalteten Gottesdienst. Julia aus der R5a spielte mit Hingabe den Bettler im Martinsspiel. Aylien und Lara aus der R9b lasen vor hunderten von Menschen die Fürbitten.

Unter der musikalischen Begleitung der Bläser des Ursulinengymnasiums zog der Martinszug durch die Gassen der Altstadt nach Groß St. Martin, wo ein weiterer spiritueller Impuls und ein leckerer Weckmann auf die Kinder wartete.

An diesem Abend strahlten nicht nur die Laternenlichter, sondern auch die Augen der Kinder. Dieses warme Licht war ein deutliches Zeichen in einer durch Kriege und Gewalt erschütterten Welt. Wir setzen der Dunkelheit unser Licht des Glaubens und der Liebe entgegen.

